RUNDBRIEF

www.christusbewegung.at

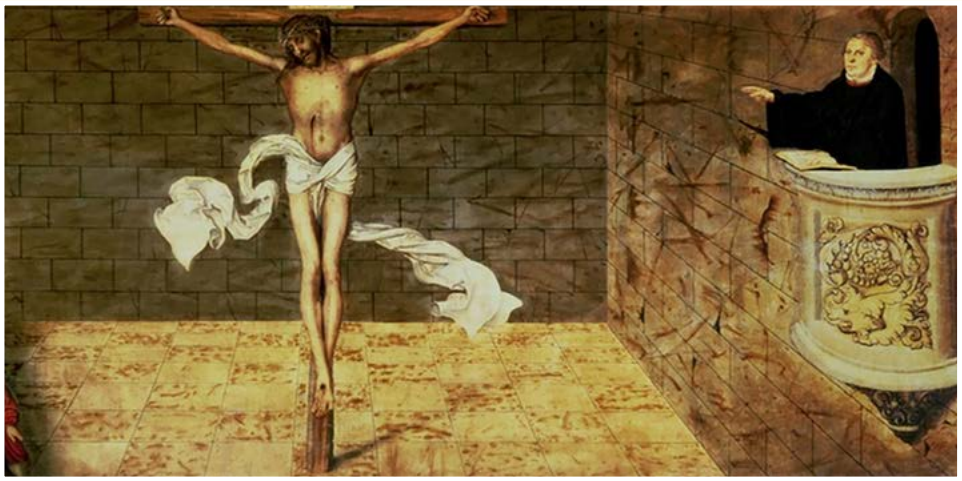
Nr. 24 • Februar 2025

Liebe Mitglieder und Freunde der Christusbewegung!

Im vergangenen Jahr wurden anlässlich des 300. Geburtstags von Immanuel Kant in zahlreichen Veröffentlichungen seine wesentlichen Gedanken in Erinnerung gerufen, die die Grundlage für die Philosophie der Aufklärung bilden.

In unserer Kirche hören wir immer wieder den Satz: **„Wir können nicht mehr hinter die Aufklärung zurück“**. Da wird die Aufklärung als eine notwendige Fortführung der Reformation und als einzig gültige Interpretation der Bibel verstanden, so dass die großen kirchengeschichtlich bedeutsamen Personen und Ereignisse darüber in den Hintergrund treten.

Immanuel Kant (1724-1804), Stich aus der Bibliothèque interuniversitaire de Santé, Paris



Martin Luther bei der Predigt (Ausschnitt), Predella des Reformationsaltars in der Stadtkirche Wittenberg, Werkstatt Lucas Cranach, um 1547

Wie stehen wir als Christusbewegung zur Aufklärung? Die Aufklärung ist eine wichtige Zäsur in der Geistesgeschichte Europas, aber sie ist nur einer von etlichen großen geistigen Einschnitten in der Geschichte Europas und des Christentums. Dazu folgen einige klärende Gedanken, die die Bedeutung der Aufklärung eingrenzen und uns in den großen Zusammenhang von Gottes Wirken in der Geschichte stellen:

1. Vorbemerkungen

1.1. **Als Christusbewegung orientieren wir uns allein an Jesus Christus.** Nur ER ist für unsere Sünde am Kreuz gestorben. Nur ER ist von den Toten auferstanden. Nur in IHM empfangen wir Vergebung und das ewige Leben mit Gott. Wir sind berufen, seine Nachfolger zu sein und so zu leben, wie ER gelebt hat. Zum Glauben an Jesus Christus einzuladen, sind nicht nur die damaligen Jünger, sondern wir alle berufen. Die von Jesus Christus empfangene Liebe weiterzugeben, ist bleibender Auftrag für alle Christen.

1.2. Als Christusbewegung stehen wir **auf dem Boden der Heiligen Schrift**. Gott hat sich selbst offenbart im Wort der Heiligen Schrift. Mit seinen Verheißungen verspricht und schenkt er uns seine Treue und Liebe. In seinen Geboten zeigt er uns den Weg, den wir als Einzelne und als Gemeinschaft gehen können und sollen.

1.3. **Christen leben mit ihren Mitmenschen in gemeinsamer Verantwortung**, das Leben zu schützen und zur Entfaltung zu bringen sowie die Schöpfung zu bewahren und sich für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen. Christen unterscheiden sich wesentlich von ihren Mitmenschen dadurch, dass sie durch ihre reale Verbindung mit Jesus Vergebung und die Gewissheit des ewigen Lebens mit dem dreieinigen Gott haben. Deshalb können sie das Letzte vom Vorletzten unterscheiden. Dadurch ergeben sich klare Prioritäten für ihr Leben und Wirken und sie empfangen so Kraft, Sinn und Ziel für ihr Leben.

2. Der Segen Gottes in der Geschichte der Kirche

Die Christusbewegung nimmt dankbar den Segen Gottes in der Geschichte der Kirche wahr und möchte in dieser Tradition an der geistlichen Erneuerung unserer Kirche mitwirken:

2.1. Am Anfang der Geschichte der Christenheit wurden **Tausende von Christen** wegen ihres Glaubens an Jesus **im römischen Reich verfolgt**. Sie wussten: Jesus steht als der HERR über dem römischen Kaiser und über allen menschlichen Herren. Sie konnten Jesus nicht verleugnen, weil sie es selbst erfahren hatten, dass ER sein Leben für sie gegeben und damit ewiges Heil bei Gott für sie erworben hat.

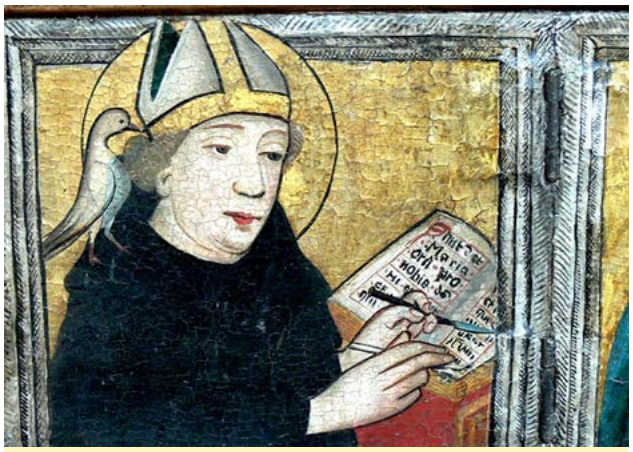
2.2. Mit der wachsenden Zahl von Christen und Gemeinden sowie mit der Entstehung der christlichen Kirche war das Anliegen verbunden, die christliche Lehre bleibend gültig zu formulieren und **die Bibel als Grundlage** für die Lehre und für das Leben aller Christen festzulegen.

„Mauerlochbibel" aus der Gegenreformationszeit, wie sie in einem oberösterreichischen Bauernhof versteckt wurde.

Um die Glaubenswahrheiten zusammenzufassen und gegen Irrtümer abzugrenzen, haben sich die Konzilien in der Alten Kirche auf Formulierungen geeinigt, die den biblischen Sachverhalt wiedergeben und so bleibend gültig und verbindlich sind für alle, die an Jesus Christus glauben und zur christlichen Kirche gehören. So entstanden **das Apostolische Glaubensbekenntnis, das „Athanasium", das „Nicänum", das „Nicäno-konstantinopolitanum" und das „Chalcedonense"** (die letzteren benannt nach den Orten, wo die Konzilien stattgefunden haben). Sie haben die Lehre von der Dreieinigkeit und von Jesus Christus in wenigen

Worten festgehalten. Die Christusbewegung erkennt – gemeinsam mit allen großen christlichen Konfessionen - in den altkirchlichen Bekenntnissen **eine bleibend gültige Formulierung christlicher Grundwahrheiten**. Die Bekenntnisse stehen jedoch nicht auf der gleichen Ebene wie die Heilige Schrift.

2.3. Die **„Kirchenväter"** haben in der Zeit des römischen Reiches in ihren Predigten und Veröffentlichungen den Christen, die z.T. wegen ihres Glaubens verfolgt wurden, geistlichen Trost und theologische Orientierung gegeben. Die älteren Kirchenväter standen noch direkt oder indirekt in Verbindung mit den Verfassern der Schriften des Neuen Testaments und bestätigen, dass die Autoren als Augen- und Ohrenzeugen das Leben und Wirken von Jesus beschrieben haben. Sie gehen auch davon aus, dass die Autoren durch die Inspiration des Heiligen Geistes ihre Schriften verfasst haben. Einige der Kirchenväter haben die Wahrheit des Evangeliums durch ihren Märtyrertod bezeugt. Die Kirchenväter haben durch ihre Predigten und Lehrschriften die christliche Wahrheit entfaltet. Insbesondere Augustinus hat die alleinseligmachende Gnade Gottes verkündigt. Das Studium der Kirchenväter bringt noch heute einen großen geistlichen Gewinn.



Kirchenvater Augustinus (354-430), Predella des Marienaltars in Langenzenn (Bayern), um 1440.

2.4. In den Klöstern wurde die Bibel Jahr für Jahr mit größter Genauigkeit mit der Hand abgeschrieben. So wurde die Botschaft der Bibel 1400 Jahre lang bewahrt und der Kirche erhalten, bevor sie dann gedruckt werden konnte.

2.5. Jahrhundertelang wurde der christliche Glaube von einer Generation an die nächste weitergegeben. Diese Aufgabe war vor allem das Anliegen der christlichen Eltern. Es ist ein Wunder, dass der christliche Glaube durch 2 Jahrtausende bewahrt wurde, so dass wir heute denselben Glauben haben wie die erste christliche Generation.

2.6. **Die Christusbewegung sieht sich in der Tradition von geistlichen Aufbrüchen**, die sich **im Laufe der Jahrhunderte** immer wieder ereignet haben - besonders, wenn Einzelne und Gruppen die unmittelbare Jesus-Frömmigkeit entdeckt und gelebt haben. Die vorreformatorischen Bewegungen der Waldenser, der Anhänger von John Wyclif, der Hussiten und dann der Böhmischen Brüder sind nur einige Beispiele, wie die Betonung der Heiligen Schrift als alleinige Grundlage für den Glauben und das Leben geistliche Aufbrüche hervorgebracht hat. Am Anfang standen Einzelne, von denen der Funke der Begeisterung übergesprungen ist, so dass große geistliche Bewegungen entstanden sind. Diese Bewegungen der geistlichen Erneuerung sind nicht von der kirchlichen Hierarchie ausgegangen, sondern von einzelnen Christen, Theologen, Pfarrern und Laien.

Jan Hus (1370-1415) auf dem Scheiterhaufen beim Konzil in Konstanz. Spiezer Chronik, Diebold Schilling, 1485.

2.7. **Die Christusbewegung steht auf dem Boden der Reformation**. In einer Kirche, die damals vom Streben nach Macht, Reichtum und Glanz geprägt war, haben die Reformatoren nachhaltig zum Evangelium zurückgeführt. Mit den „4 Soli“

Martin Luther (1483-1546) Werkstatt Lucas Cranachs d.Ä.,1528, Sammlung Lutherhaus Wittenberg

haben sie Klarheit geschaffen und den Glauben von allen menschlichen Abhängigkeiten befreit: **Solus Christus** – allein Jesus Christus hat uns das Heil erworben und ist der Mittler zu Gott; **sola gratia** – allein aus Gnaden schenkt uns Gott die Vergebung der Sünden; **sola fide** – allein im Glauben können wir die Gnade Gottes empfangen (und sie nicht verdienen); **sola scriptura** – allein die Heilige Schrift ist die letztgültige Offenbarung Gottes, auf die allein die christliche Lehre und der christliche Glaube sich stützen können.

2.8. **Die lutherische Orthodoxie** hat nicht nur die Hauptschriften der Reformatoren überliefert, sondern auch die reformatorische Lehre in eigenen theologischen Werken ausführlich entfaltet. Die Bewahrung theologischer Erkenntnisse der Reformation ist ein wichtiger Schatz in unserer Kirche. In dieser Zeit haben viele einen tiefen Glauben gelebt, z. B. Paul Gerhardt. Es gab aber mancherorts Streit um Spitzfindigkeiten und es gab leere Formulierungen, die nur noch Worthülsen waren – ohne einen Bezug zum persönlichen Glaubensleben. Außerdem stand die Orthodoxie mancherorts vor dem Problem, damals neue naturwissenschaftliche Erkenntnisse mit der orthodoxen Theologie zu verbinden.

2.9. Gott aber hat die Geschichte unserer Kirche weitergeführt: Mutige Männer und Frauen haben nicht nur auf die „reine Lehre“ geachtet, sondern vor allem die persönliche Beziehung zu Gott und das geheiligte Leben betont. **Philipp Jakob Spener, der Gründer des lutherischen Pietismus**, hat ein Programm zur geistlichen Erneuerung entworfen. August Hermann Francke hat die Anliegen des Pietismus in die pädagogischen Konzepte von Schulen und in die Ausbildung von Pfarrern und Lehrern aufgenommen. Mit der Gründung und dem Aufbau diakonischer Anstalten hat er beispielhaft gezeigt, dass der Glaube sich in der Tat der Liebe bewährt. Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf hat dem Pietismus die ökumenische Weite gegeben und das Tor zur

Weltmission geöffnet. Die Anliegen des Pietismus sind von grundlegender Bedeutung:

Philipp Jacob Spener (1635-1705), Stich aus „Zweihundert deutsche Männer in Bildnissen und Lebensbeschreibungen, Leipzig 1854, Ludwig Bechstein Hrsg.

2.9.1. **Gott will zu uns reden durch sein Wort**. Deshalb ist es wichtig, dass jeder für sich die Bibel liest, damit Gott zu ihm ganz persönlich sprechen kann. Und es ist wichtig, dass Christen in kleinen Gruppen die Bibel lesen, damit eine gegenseitige Stärkung des Glaubens und eine Korrektur stattfinden kann. Keiner hat für sich allein alle Erkenntnis. Wir brauchen den Bruder und die Schwester auf dem gemeinsamen Weg des Glaubens.

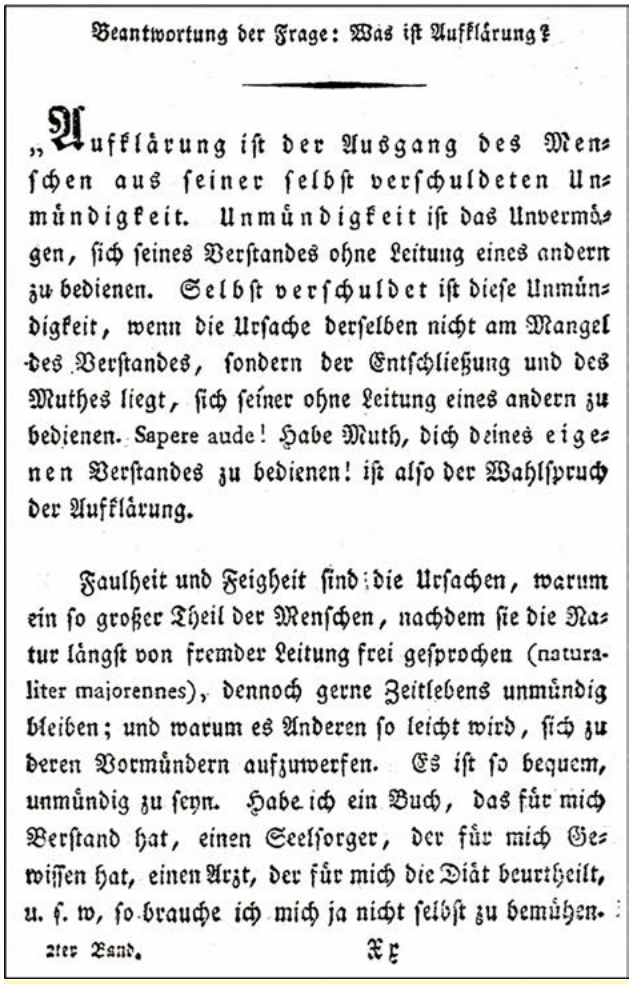
2.9.2. Dem Pietismus war die „praxis pietatis" wichtig: Der christliche Glaube erschöpft sich nicht in einem theoretischen Wissen von Lehrinhalten. **Der Pietismus ist gelebte Frömmigkeit** im persönlichen und im gemeinschaftlichen Lesen der Bibel und im Gebet. Es geht nicht um eine Ansammlung von Wissen, sondern darum, das im Glauben Erkannte im Leben umzusetzen gemäß dem Wort des Apostels Jakobus: „Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein" (Jak. 1, 22). „Es werden nicht alle, die zu mir sagen „Herr, Herr" in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel" (Matth. 7, 21). Der Glaube drängt ins Leben. Der Glaube prägt die innere Haltung.

2.9.3. **Der Glaube drängt zur Tat**. Deshalb sind unter dem Einfluss des Pietismus große christliche Werke entstanden: Die Bibelgesellschaft zur Verbreitung der Bibel, Diakonische Einrichtungen (in Österreich waren die Gründer Eveline de la Tour, Ernst und Ludwig Schwarz) und Missionsgesellschaften. Die Taten bezeugen den Glauben, aus dem sie kommen. Der „Lutherische Pietismus" beruft sich auf die reformatorische Erkenntnis Martin Luthers: Wir werden nicht durch Werke gerecht, sondern allein durch den Glauben. Die guten Werke sind Folgen des Glaubens.

2.9.4. **Wir von der Christusbewegung halten eine Erneuerung unserer Kirche im Sinne des Lutherischen Pietismus heute für nötig und für möglich**. Die Anliegen des Pietismus wurden in der Erweckungsbewegung aufgenommen, die im 19. und im 20. Jahrhundert viele Menschen in verschiedenen Regionen in Deutschland, in der Schweiz, in England, in Amerika und auch in Österreich erreicht hat.

3. Die Aufklärung

3.1. Im 17. Jahrhundert entstand die **Aufklärung**, die dann im 18. und im 19. Jahrhundert zu einer bestimmenden Kraft wurde und bis heute einen weitreichenden Einfluss ausübt. Der bedeutendste Vertreter der Aufklärung war Immanuel Kant. Er prägte den Satz: **„Wage es, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen"! Dieser Aufruf war notwendig** in einer Zeit, in der Denkverbote verbreitet waren. Er rief die Menschen zu selbstständigem Denken auf, nicht andere für sich denken und sich nicht „von oben" alles vorschreiben zu lassen. Tatsächlich sind erst in der Freiheit des Denkens Fortschritte in der Wissenschaft möglich. Der Abschied vom



Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines andern zu bedienen. Selbst verschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Muthes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.

Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Theil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung frei gesprochen (naturaliter majorennes), dennoch gerne Zeitlebens unmündig bleiben; und warum es Anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu seyn. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurtheilt, u. s. w, so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen.

2ter Band. Xx

Titelseite des Traktats „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung". Immanuel Kant, vermischte Schriften; (Hrsg.: Johann Heinrich Tieftrunk; Bd. 2. Halle 1799)

geozentrischen Weltbild und die Annahme des heliozentrischen Weltbilds war für viele eine Herausforderung. Neuentdeckungen und Erfindungen erweiterten den Horizont. Die Entdeckung ferner Länder und Erdteile haben ungeahnte neue Erkenntnisse gebracht. **Diesen Weg des selbstständigen Denkens und Forschens weiterzugehen, ist notwendig und wichtig, damit wir die Wirklichkeit, die wir mit unserem Verstand erfassen können, entdecken und so Fortschritte in der Wissenschaft erreichen und unser Leben erleichtern können**.

3.2. Die Philosophen der Aufklärung gingen aber noch einen Schritt weiter. Sie haben **„die Vernunft" zur letzten Instanz** erklärt (Immanuel Kant: „Kritik der reinen Vernunft"): Es gibt nur das, was wir mit unserer Vernunft erkennen und beweisen können. Da wir Gott nicht beweisen können, müssen wir davonausgehen, dass es ihn nicht gibt. Dies bedeutete eine **radikale Infragestellung** aller metaphysischen Aussagen in der Bibel und **aller christlichen Aussagen**, die in der ganzen Kirchengeschichte über Gott gemacht wurden.

3.3. **Zahlreiche Theologen haben** in der Zeit der Aufklärung sich von dieser philosophischen Infragestellung beeindrucken lassen und **angefangen, allein mit den Kriterien der Vernunft die Bibel zu erforschen und auszulegen**. Sie meinten, nur so die Theologie als Wissenschaft an der Universität retten zu können. Mit der so entstandenen „historisch-kritischen Bibelwissenschaft" wurden zwar viele Erkenntnisse gewonnen über die politischen, geographischen, wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Verhältnisse der biblischen Zeit, aber Gott kann auf einem rein vernünftigen Weg nicht erkannt werden. **Theologie wird zur Anthropologie: An die Stelle der Lehre von Gott tritt die Lehre vom Menschen: Es wird versucht, alles vom Menschen und seinen Möglichkeiten her zu erklären**. Es könne nur erforscht werden, was die Menschen der Bibel geglaubt haben. **Die Bibel wäre dann voll von Glaubensgeschichten mit subjektiven Gottesvorstellungen**. Die Menschen der Bibel hätten dann ihre Erfahrungen in Erzählungen eingekleidet. Es könne auch nicht gesagt werden, dass sich die Ereignisse so zugetragen haben, wie sie die Bibel berichtet. Es seien ja nur „Glaubensgeschichten". **Der Rationalismus wirft so alle Aussagen über die Wirklichkeit Gottes über Bord**. Die Theologie hat aufgehört, Theologie zu sein. Dann sei auch Jesus nicht von den Toten auferstanden.

Es bleibt bliebe dann nur noch die Aufgabe, „die Erinnerung an Jesus wachzuhalten“, wie es vor kurzem ein Theologieprofessor formuliert hat.

3.4. Im Gegensatz dazu halten wir mit allen Theologen **vor** der Aufklärung sowie mit den Theologen des Pietismus, der Erweckungsbewegung und vielen Theologen in der Gegenwart in der weltweiten Christenheit fest: **Christliche Theologie geht davon aus, dass es Gott gibt – und dass Gott sich in Jesus Christus und in der Heiligen Schrift offenbart hat**. **Am Anfang aller Theologie steht die Offenbarung Gottes**. Bevor der Mensch denken, glauben und beten kann, ist Gott schon da. Gott hat sich offenbart zu einer bestimmten Zeit an bestimmten Menschen an bestimmten Orten.

Auferstehung, Evangelische Kirche Gmunden, Karl Christian Andreä, 1876

Die biblischen Berichte vom Eingreifen Gottes beruhen auf Tatsachen, nicht auf Vorstellungen der Jünger oder der Verfasser der biblischen Schriften, die mit den dann erdachten Geschichten ihren eigenen Glauben überliefern. Die in der Bibel beschriebenen Wunder sind tatsächlich geschehen. Jesus ist wirklich vom Tod auferstanden. Wir haben wirklich ewiges Leben mit Jesus. Der Gegensatz könnte nicht größer sein: Es ist **offensichtlich, dass eine „Theologie der Aufklärung“ sich weit entfernt hat von der christlichen Lehre und dem christlichen Glauben der Alten Kirche und der Reformation**. Es handelt sich nicht mehr um eine Theologie mit Gott im Mittelpunkt, sondern um eine Anthropologie mit dem Menschen im Mittelpunkt und mit subjektiven Gottesvorstellungen.

3.5. **Gott hat geredet. Gott hat in unserer Welt gehandelt**. Gott ist in seinem Sohn in unsere Welt gekommen. Jesus sagt: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Joh. 14, 9). Gott hat seinen Sohn vom Tod auferweckt. Dies alles sprengt unser Vorstellungsvermögen und geht weit über unser Denken hinaus. Es ist wichtig, dass ich anerkenne, dass ich mit meinem kleinen Verstand Gott nicht begreifen kann. Ein begriffener Gott ist kein Gott., er wäre in menschliche Verfügbarkeit genommen. Es gibt Hindernisse im Denken, die einer Erkenntnis Gottes im Weg stehen. Es ist Aufgabe der Theologie, diese Hindernisse zu überwinden. Es gibt Hindernisse im Leben, wenn ich Gott nicht als Gott anerkennen will. Und es gibt Hindernisse im Glauben, wenn ich den Sinn der Wege Gottes nicht gleich verstehe und ihm dann mein Vertrauen entziehen will. Wir brauchen eine große Offenheit, Gott zu begegnen.

3.6. In dieser Offenheit in der Begegnung mit Gott können wir nur staunen. Das Staunen gilt ja als Anfang des Erkennens. Wer noch staunen kann, will nicht gleich alles in Kategorien einordnen und sich dessen bemächtigen. **Wer anfängt, über Gott zu staunen, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Gott ist immer größer als wir denken**. Der Mensch ist und bleibt Mensch, und Gott ist und bleibt Gott. Gott ist immer „der ganz Andere" (Karl Barth). **Wir können und dürfen Gott nicht vorschreiben, wann, wo und wie er sich zu offenbaren hat**. Wenn wir versuchen, Gott in unsere Vorstellungen „hineinzupressen", verlieren wir ihn und begegnen nur dem Bild, das wir uns von Gott gemacht haben. Deshalb ist es **wichtig, dass wir Gott so begegnen, wie er sich in Jesus und in der Bibel offenbart hat**. Und dann können wir immer wieder nur staunen, anbeten und danken, wie der Apostel Paulus schreibt: „O welch ein Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!" (Röm. 11, 33.36)

3.7. **„Wir können nicht mehr hinter die Aufklärung zurück." Bezogen auf die Theologie ist dieser Satz falsch**. Dennoch wird er in kirchlichen Gremien oft zum Postulat erhoben und immer neu wie ein Mantra gesprochen. **Eine Theologie der Aufklärung leugnet die Offenbarung Gottes, wie wir sie in der Bibel vorfinden** und steht im Gegensatz zur Geschichte: Es können doch nicht die Jahre vor der Aufklärung - 1700 Jahre Segensgeschichte – trotz aller Irrtümer und Fehlentscheidungen – in der christlichen Kirche einfach geleugnet oder als minderwertig hingestellt werden – so, als ob mit der Aufklärung erst die wahre Erkenntnis gekommen sei! **Die Segensgeschichte der Alten Kirche und der Reformation auszublenden oder für minderwertig einzustufen, bedeutet einen elementaren Verlust für einen lebendigen Glauben in unserer Zeit**.

3.8. **Wir müssen die Fehlentscheidungen in der Theologie der Aufklärung erkennen und überwinden und zum Glauben der Reformatoren und der ersten Christen wieder zurückkehren!** Ist Jesus Christus (nicht nur in der Erinnerung, sondern als der lebendige Herr) wieder im Mittelpunkt unseres Denkens, Glaubens und Lebens, dann bekommt unser Denken wieder eine christliche Ausrichtung, dann bekommt unser Glaube eine feste Verankerung und eine weite Perspektive und dann wird unser Leben nicht von eigenen Vorstellungen, sondern von Jesus selbst geprägt.

4. Pluralismus in unserer Kirche

Unsere Evangelische Kirche ist von verschiedenen theologischen Strömungen geprägt: Die „Theologie der Aufklärung" hat zu einer **„Liberalen Theologie"** geführt. Eine „Theologie der Freiheit" ist ganz im Sinne des Neuen Testaments und der Reformation: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit" (Gal.5,1). Eine der Hauptschriften Martin Luthers trägt den Titel **„Von der Freiheit eines Christenmenschen". Hier ist aber immer die Freiheit vom Zwang, gute Werke tun zu müssen, damit Gott uns gnädig ist, gemeint.**

In der „Liberalen Theologie" wird aber die Verbindlichkeit der Bibel als Offenbarung Gottes aufgehoben, weil nach deren Meinung Glaubensvorstellungen der Menschen geschildert werden, die in eine Reihe mit heutigen Glaubensvorstellungen gesehen werden. Unter Absehung der Offenbarung Gottes werden die Texte der Bibel, auch die ethischen Maßstäbe, in die menschliche Verfügbarkeit genommen und beliebig austauschbar. Dann allerdings ist die Botschaft der Bibel den jeweiligen geistigen Strömungen, den zeitgenössischen Meinungen und dem „Mainstream"

ausgeliefert. Das Besondere und Einzigartige der christlichen Botschaft geht verloren. Wenn die Kirche nur das sagt, was gerade dem jeweiligen Zeitgeist entspricht, wird sie überflüssig und entbehrlich. Es ist dann kein Wunder, wenn viele aus der Kirche austreten.

5. Die Christusbewegung weiß sich verbunden mit allen Christen, denen die geistliche Erneuerung der Kirche auf der Grundlage der Bibel ein Anliegen ist.

Gemäß unserem Motto „sammeln – stärken – senden“ wollen wir Impulse zur theologischen Klärung und zur Stärkung des Glaubens geben, damit wir alle unseren missionarischen und diakonischen Auftrag („Sendung“) erfüllen können.

PS: Zur Vertiefung dieser Ausführungen empfehlen wir die theologischen Artikel auf unserer Homepage: „Schriftverständnis“, „Auslegung der Bibel“ und „Wahrheit und Wirklichkeit“.

Der nächste **7. CHRISTUSTAG**
zum Thema **„Hoffnung zieht Kreise“**
mit **Pfarrer Steffen Kern,**

(Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes und Mitglied im Vorstand der Christusbewegung „Lebendige Gemeinde“ Württemberg)

findet am **Samstag, 27. Septmber 2025 in Bürmoos**
(Salzburg, nördlicher Flachgau) statt.

Wir laden schon heute herzlich dazu ein!

Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Wer mit der Glaubensgrundlage und den Anliegen der Christusbewegung übereinstimmt und unserer Bewegung beitreten möchte, kann dies als Einzelner, als Gemeinde oder als sonstige Einrichtung mit den Formularen, die sich auf unserer Homepage **www.christusbewegung.at** befinden, beantragen. Von dieser Homepage können auch verschiedene, die Christusbewegung betreffende Dokumente heruntergeladen werden.